

2. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

Evangelium: Mt 17,1-9

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Evangelium zeigt Jesus in verklärtem, österlichem Licht. Wie Vertraute begegnen ihm sogar die großen Propheten Mose und Elija. Nur im Einklang mit dem Alten Testament kann Jesus wirklich verstanden werden.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Evangelium ist eindrucksvoll, pointenreich und hat in V. 9 einen (ersten) Abschluss. Es ist deshalb nachvollziehbar, dass das Lektionar die Lesung der komplexen Verse 10-13, die zur Verklärungserzählung hinzugehören, nicht vorsieht.

Im Zusammenhang des Matthäusevangeliums haben V. 10-13 jedoch eine wichtige Funktion und erweitern das Bedeutungsspektrum der Erzählung. Der Verklärungserzählung geht die erste Vorhersage Jesu über sein eigenes Leiden und die Kreuzesnachfolge seiner JüngerInnen voraus (16,21-28). Dieses Thema wird im unmittelbar folgenden Gespräch mit seinen JüngerInnen wieder aufgegriffen (V. 12). Die Verklärung Jesu ist gerade im Matthäusevangelium also keine isolierte „Gipfelerzählung“, sondern sie stellt – noch deutlicher als es schon das Markusevangelium tut – einen Zusammenhang her zwischen der besonderen Identität Jesu und seinem bevorstehenden Leiden.

Im Matthäusevangelium beginnt die Erzählung mit der Einleitung „Sechs Tage danach“ – was eben auf die vorausgegangenen Szenen mit dem Messiasbekenntnis des Petrus und der ersten Leidensankündigung usw. verweist. Das Lektionar hat diese konkrete Angabe – wie so oft – durch die allgemeine Formulierung „In jener Zeit“ ersetzt.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

- 1 nahm Jesus Petrus, Jakobus
und dessen Bruder Johannes **beiseite**
und führte sie auf einen **hohen** Berg.
- 2 Und er wurde **vor** ihnen verwandelt;
sein Gesicht leuchtete wie die Sonne
und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.

-
- 3 Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elíja Elíja
und redeten mit Jesus.
- 4 Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus:
Herr, es ist gut, dass wir **hier** sind.
Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen,
eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja.
- 5 Noch während er redete,
siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie
und siehe, eine **Stimme** erscholl aus der Wolke:
Dieser ist mein geliebter Sohn,
an dem ich Wohlgefallen gefunden habe;
auf **ihn** sollt ihr hören.
- 6 Als die Jünger **das** hörten,
warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden
und fürchteten sich sehr.
- 7 Da trat Jesus zu ihnen,
fasste sie an
und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht!
- 8 Und als sie aufblickten,
sahen sie niemanden außer Jesus allein.
- 9 Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus:
Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt,
bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Das Evangelium beschreibt eine visionäre Erfahrung: mystische Erlebnisse, die der alltäglichen Wahrnehmung enthoben sind. Für Menschen, denen eine solche Erfahrung geschenkt wird, ist sie außerordentlich real und in ihrer Wirklichkeit unmittelbar spürbar. Trotzdem handelt es sich nicht um Tatsachenberichte oder alltägliche Erzählungen. Von visionären Erfahrungen kann eigentlich – wenn überhaupt – nur stammelnd gesprochen werden. Der Vortrag des Evangeliums ist geglückt, wenn etwas von dieser mystischen Seite des Textes zum Ausdruck kommt.

Auf jeden Fall sollte ruhig und in einer Haltung inneren Hörens gelesen werden. Ein allzu nüchternes, „saloppes“ Lesen zieht den Text auf die Ebene einer Zeitungsnotiz herab. Ein allzu theatralisches Lesen macht ihn zur Karikatur.

d. Besondere Vorleseform

Der Hörfluss kann in den visionären Textpassagen durch ausgiebigen Einsatz von Pausen unterbrochen werden. So können die Menschen, die den Gottesdienst mitfeiern, eigene, innere Bilder zum Evangelium in sich aufsteigen lassen.

Die Pausen – unten sind Vorschläge mit einem roten Strich | markiert – dürfen ruhig länger sein, etwa drei bis vier Sekunden (was ungewohnt ist, aber das ist ja der Zweck dieser Vorleseform). Die „Sonderpausen“ sollten deutlich länger sein als die „normalen“ Pausen bei einem Satzende oder Absatz. Üben Sie das Lesen deshalb gut, zählen Sie evtl. beim Üben innerlich langsam bis drei, bevor Sie weiterlesen.

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

- 1 nahm Jesus Petrus, Jakobus
und dessen Bruder Johannes **beiseite**
und führte sie auf einen **hohen** Berg.
- 2 Und er wurde **vor** ihnen verwandelt; |
sein Gesicht leuchtete wie die Sonne |
und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. |
- 3 Und siehe, | es erschienen ihnen Mose | und Elíja |
und redeten mit Jesus. |
- 4 Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus:
Herr, es ist gut, dass wir **hier** sind.
Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen,
eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja.
- 5 Noch während er redete,
siehe, | eine leuchtende Wolke überschattete sie |
und siehe, | eine **Stimme** erscholl aus der Wolke: |
Dieser ist mein geliebter Sohn, |
an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; |
auf **ihn** sollt ihr hören. |
- 6 Als die Jünger **das** hörten,
warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden
und fürchteten sich sehr.
- 7 Da trat Jesus zu ihnen,
fasste sie an
und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht!
- 8 Und als sie aufblickten,
sahen sie niemanden außer Jesus allein.
- 9 Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus:
Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt,
bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!

3. Textauslegung

Die Erzählung von der Verklärung Jesu steht in den drei synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas) übereinstimmend an einem herausgehobenen Ort. Einige Nuancen sind unterschiedlich, doch der grundlegende Erzählfaden ist gleich: Zunächst erzählen die Evangelisten vom Messiasbekenntnis des Petrus, worauf Jesus mit der erstmaligen Ankündigung seiner bevorstehenden Passion reagiert. Diese Aussicht auf das Leiden weist Petrus zurück, worauf Jesus ihn zurechtweist und zu allen Zuhörenden über Kreuzesnachfolge und Selbstverleugnung spricht. Daran schließt sich die Verklärungserzählung an, in der wiederum die Passion Jesu angesprochen wird.

Die Verklärung Jesu wird von den Evangelisten also nicht nur als beglückende Erfahrung und „Gipfelerlebnis“ geschildert, sondern eng mit der näherkommenden Passion verknüpft: Jesus erscheint in verklärtem, vorweggenommenem österlichem Licht. Als Messias/Christus (so das Bekenntnis des Petrus) ist er zwar der Verklärte, aber seine Messianität ist untrennbar mit der Akzeptanz, letztlich aber der Überwindung von Leiden und Tod verbunden. Die Aufforderung der Himmelsstimme „auf ihn sollt ihr hören“ (Mt 17,5) gilt nicht nur allgemein und grundsätzlich, sondern auch ganz konkret, wenn Jesus über sein bevorstehendes Leiden spricht (was Petrus ja zurückgewiesen hatte). Die Verklärung – eine Art vorweggenommene Ostererzählung – macht diese Perspektive überhaupt erst aushaltbar.

Darüber hinaus ist die Verklärungserzählung von vielfältigen Bezügen zu anderen Texten im Matthäusevangelium und zu den heiligen Schriften Israels, besonders zu Exodus-Traditionen und zur Offenbarung der Tora auf dem Sinai, geprägt. Die wichtigsten sind:

- Die Zeitangabe „Sechs Tage danach ...“ (17,1 – im Lektionar durch „In jener Zeit ...“ ersetzt, s.o. unter „Textumfang“) verweist innerhalb des Matthäusevangeliums auf die Gespräche rund um das Messiasbekenntnis des Petrus zurück (16,13-24). Sie spielt zugleich darauf an, dass Mose sechs Tage auf dem Gottesberg verweilt, bevor ihn Gott zum direkten Gespräch herbeiruft (Ex 24,16).
- Die Verwandlung Jesu – leuchtendes Gesicht, weiße Kleider, V. 2 – ähnelt der Gestalt des Engels am Grab Jesu (Mt 28,3) und weist damit auf die Auferweckung voraus.
- Die Wolke (Mt 17,5) erinnert ebenfalls an die Exodus-/Sinai-Traditionen und symbolisiert die verborgen-unsichtbare, aber nahe Gegenwart und Führung Gottes: Eine Wolkensäule begleitet die ganze Wüstenwanderung der IsraelitInnen; nachts wird sie von einer Feuersäule abgelöst (Ex 13,21f). Der Gottesberg ist von einer Wolke bedeckt, aus der heraus Gott mit Mose spricht (Ex 24,15-18). Später bedeckt eine Wolke das Offenbarungszelt (Ex 40,34-38) und erfüllt auch den Tempel bei der Überführung der Bundeslade (1 Kön 8,10-12).
- Die Himmelsstimme verweist innerhalb des Matthäusevangeliums auf die Taufe Jesu zurück, wo sie schon einmal gesprochen hatte. Der Anfang („Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“) stimmt wörtlich mit Mt 3,17 überein (und erinnert zudem an Ps 2,7). Die Fortsetzung „Auf ihn sollt ihr hören“ spielt auf Dtn 18,15 an. Dort verheißt Mose dem Volk Israel im Namen Gottes: „Einen Propheten wie mich [d.h. wie Mose] wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, entstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören.“ Wenn nun Mose

(und Elia) für das Gespräch mit Jesu erscheinen und die Himmelsstimme diesen Satz spricht, identifiziert sie Jesus als den verheißenen Propheten wie Mose – wobei die LeserInnen des Matthäusevangeliums bereits das vorausgegangene Bekenntnis des Petrus gehört haben, wonach die Identität Jesu noch tiefer reicht.

Ohne Altes Testament wäre die Verklärungserzählung unverständlich. Jesus, der Messias, steht im Einklang mit Mose und Elia und dem Willen Gottes. Die Erzählung wurzelt zutiefst in den heiligen Schriften und im Glauben Israels.

In der Schweiz wird der 2. Fastensonntag seit 2011 auch als „Tag des Judentums“ gefeiert. Informationen und Anregungen dazu stehen unter <http://www.bischoefe.ch/fachgremien/juedisch-roemisch-katholisch> online zur Verfügung.

Detlef Hecking, lic. theol.